

# Definition:

- „Kunst des Zusammenlebens (*con-vivere*), die Beziehungen und Zusammenarbeit würdigt und es ermöglicht, einander zu widersprechen, ohne einander niederzumetzeln, und gleichzeitig füreinander und für die Natur Sorge zu tragen.“ (S.35)
- Dach für: Initiativen zur Verteidigung der Menschenrechte, der Rechte von Frauen, Arbeiter\*innen, Kinder, Arbeitslose, Produktions- und Konsumgenossenschaften, Fairer Handel, Gemeinwohlökonomie, lokale Tauschringe, Bewegung wie slow food, slow town, Globalisierungskritik, politische Ökologie, direkte Demokratie, Bürgerschaftliche Engagement, Ethik der commons, care ethics ....
- Fridays for future, Letzte Generation ...

# Orientierungspunkte:

- Anspruch des Konvivialismus: alternative politische Philosophie, nachdem der Keynesianismus durch den Neo-Liberalismus ersetzt wurde.
- K. als Anti-Utilitarismus (M.A.U.S.S.)
- K. als post-moderne Strömung, die aber Elemente der Moderne (Strömungen des Sozialismus, des Kommunismus, des Liberalismus) und die Grundsätze der Demokratie aufnimmt
- K. sieht sich in Übereinstimmung mit den Prinzipien der Weltreligionen ohne ihre dogmatischen Offenbarungen zu übernehmen.

# 5 Prinzipien und der Imperativ, die Hybris, zu beherrschen (wider die Grenzenlosigkeit des Verlangens)

- Prinzip der gemeinsamen Natürlichkeit (Grenzen der Natur, der Erde)
- Prinzip der globalen Menschheit (Niveau der globalen Verflechtung)
- Prinzip der globalen Sozialität (gegen große Spaltung, Boden und Dach der Gesellschaft werden unsichtbar)
- Prinzip der legitimen Individuation (zwischen Individualismus und Unterwerfung)
- Prinzip des schöpferischen Konflikts

# Konvivialistische Demokratie

- Subsidiaritätsprinzip
- Repräsentative, partizipative und direkte, kommunikative Demokratie
- Sachverhaltsermittlung (Schweizer Volksabstimmungen)
- Religion und Staat sind getrennt, Freiheit der Religionsausübung muss garantiert sein
- Gleichzeitig universalistisch und kommunitaristisch, Einmaligkeit und Gemeinsamkeit von Kulturen und Religionen
- Problem: Was ist der gemeinsame Rahmen? (Die Moderne entstand im Nationalstaat)

# Strategische Überlegungen

- De-Globalisierung
- Entmarktlichung/Post-Wachstum
- Re-lokalisierung
- Begrenzung der Technowissenschaften (Beispiel: Hybris der Gen-Schere)
  
- Ein Hinweis auf **Hartmut Rosa**: Wachstum/Beschleunigung/Zwang zur Kreativität

# Alain Caillé: Das Paradigma der Gabe



- Eine sozialtheoretische Ausweitung. Bielefeld 2022
- Es gibt keine Gesellschaft ohne Gaben. Nicht Marktprinzipien organisieren soziale Beziehungen, sondern Geben, Nehmen und Erwidern als dreifache Verpflichtung. Im Anschluss an Marcel Mauss legt Alain Caillé einen umfassenden Neuentwurf der Sozialtheorie der Gabe vor. Dazu synthetisiert er die seit rund 40 Jahren vorgenommene Bemühung um ein Gabenparadigma, insbesondere die Arbeiten der französischen MAUSS-Gruppe, die für einen Anti-Utilitarismus in den Sozialwissenschaften plädiert.
- Das Ergebnis ist eine allgemeine Theorie des Zusammenlebens, die es ermöglicht, Alternativen zum Neoliberalismus und zu ökonomistischen Visionen menschlicher und nicht-menschlicher Subjekte zu denken. Dabei wird das Potenzial der Gabentheorie und ihrer praktischen Implikationen sichtbar, die neue Perspektiven auf Bereiche wie Ökonomie, Anerkennung, Care, Natur, Konsum, internationale Beziehungen, Herrschaft oder Religion bieten. (Verlagsangaben)

# Symbolischer und diabolischer Zyklus

- Symbolischer Zyklus: Bitten – Geben – Annehmen – Erwidern.
- Diabolischer Zyklus: Ignorieren – Nehmen – Ablehnen – Behalten.
  
- Konzentration auf den Anti-Utilitarismus der Gabe, Auseinandersetzung mit Bourdieu (Interesse „an und für“), Honneth: Der Kampf um Anerkennung (1992) wird durch die Gabe unterbrochen; der Andere ist der Gabe würdig, der Geber wächst an Wert.

# Ausweitungen der Gabe-Zone:

Ungleichheit in der Situation: Care (konkrete Füllung des abstrakten Begriffs der Gabe), hypothetische Reziprozität;(methodischer Animismus im Fall der Natur).

- Im Prinzip: alle Lebenstätigkeiten;
- Hingabe im Spiel (Freiheit, Spontaneität, Subjektivität) und im Engagement.
- Anwendung des erweiterten Paradigmas: internationale Konflikte, Konsum, Kunst, Glauben, Religion, Herrschaft.
- Übereinstimmung mit Hartmut Rosa, Resonanz: gutes Leben durch gelungene Weltbeziehung, Die Welt spricht zu mir, oder sie schweigt: Entfremdung. Horizontale, vertikale und diagonale Beziehungen

(neuerdings: Hartmut Rosa: Demokratie braucht Religion. 2022)



# Gabe – eine Realität sui generis, Hybride

- Weder auf Egoismus noch auf Altruismus aufruhend;
- Tausch – Gabe – Altruismus
- „Bedingte Unbedingtheit“, als „Geschenk“ unbedingt, als Element im Kreislauf bedingt: Verzicht auf Aggression;
- Agonistische Gabe: Bündnis und Wettstreit;
- Kraft der Gabe: Verpflichtung, im Kreislauf von Nehmen-Geben-Widerholen zu bleiben – wenn Freiheit von beiden Seiten: Geben ohne Absicht, aus freier Entscheidung; Nehmen in der Freiheit von Erwidern oder Nicht-Erwidern. Also: bedingte Freiheit. Beide bleiben Subjekt, niemand ist unterworfen;

# Für ein anderes Zusammenleben: 2018



- Frank Adloff: Politik der Gabe.
- Die moderne kapitalistische Gesellschaft produziert Ungerechtigkeit und Ausbeutung ungeahnten Ausmaßes und zehrt unsere natürlichen Lebensgrundlagen auf. Doch wie lässt sich eine tragfähige Alternative entwickeln? Ausgehend von Marcel Mauss' Gabentheorie zeigt sich, dass der Mensch an sich ein gebendes Wesen ist, dass nur die Gabe Vertrauen und damit Sozialität schaffen kann: Sie ist die Grundlage jeder Gesellschaft.
- Frank Adloff postuliert die Idee des homo donator als Ersatz für den homo oeconomicus: Menschen sind fähig, zum Wohle aller zu kooperieren, wenn die Logik der Nutzenmaximierung in Kapitalismus und Alltag gebrochen wird. Für eine Konvivialität, die auf Solidarität und Selbstbegrenzung abzielt – für globale Gerechtigkeit als Alternative zum Streben nach Gewinn, Wachstum und Konsum.

(Verlagsangaben)

# Die Gabe im Spannungsfeld und als Risiko

„Glaube, Vertrauen und Gabe, sie konstituieren eine als-ob-Beziehung zu einem Anderen, der das Als-ob möglich macht und wirklich werden lassen kann.“ (Adloff, S.99)

## z. B. ökonomischer Handel

- Interesse an

## z.B. Liebe

- Interesse für

## Gabe

- Pflicht

Z.B. Kants Kategorischer Imperativ,

Pflichtethik

- Spontaneität

Ohne systematische Folgen

# Do ut Des

- Ich gebe in der Erwartung, dass du gibst. Solange der Verdacht besteht, dass eine instrumentalistische Einvernahme beabsichtigt ist, bestimmen wechselseitige Kalküle die Interaktion.
- Ich gebe und gehe das Risiko ein, dass Du nicht gibst. Das Risiko ist mein Vorschuss an Vertrauen, dass Du geben wirst – auch weil Du siehst, dass ich ein Risiko eingegangen bin.
- Die Interaktion bleibt von Anfang an nicht auf den Tauschwert begrenzt, sie entwickelt einen Gebrauchswert, der in der Möglichkeit des Vertrauens und der sozialen Sicherheit besteht.

# Zusammenfassung

- Weder Moral noch fremder Zwang noch Eigennutz sind verlässliche Grundlagen menschlichen Zusammenlebens; Gabe als Interesse am Leben.
- Gabe als Realität in agonistischen Beziehungen über die „Stämme“ hinaus. Auch jenseits der Familien und „Schäften“?!
- Nationalstaaten in globalen Beziehungen – Revision?
- Ist die Gabe ein starker Impuls für Internationale Beziehungen, ökologisches Bewusstsein gegen die Hybris, die die Welt zerstört, für einen grundlegenden Wandel?
- Aber: Eine Realität, ein empirisches Argument, tägliche Erfahrbarkeit.

„Integration“